

Zu Unrecht eingesperrt: Linas Schicksal erlebten Tausende Sendehinweis von SRF zum Film "Lina"

URL: http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/zu-unrecht-eingesperrt-linas-schicksal-erlebten-tausende?ns_source=web&srg_sm_medium=fb?ns_source=web&srg_sm_medium=fb
(Abgerufen am 17. Februar 2016)

Zu Unrecht eingesperrt: Linas Schicksal erlebten Tausende

- Dienstag, 16. Februar 2016, 5:03 Uhr
- Andres Hutter

Mittels «administrativer Versorgung» wurden in der Schweiz jahrzehntelang Jugendliche in Heime und Gefängnisse gesperrt. Der Film «Lina» widmet sich diesem unrühmlichen Stück Schweizer Geschichte. Der Film weckt Emotionen. Die Betroffenen machen deutlich: Das Thema ist noch lange nicht abgeschlossen.



Bildlegende: Das Unrecht, das der Hauptfigur im Film «Lina» widerfährt, haben viele Menschen wirklich erlebt. SRF/Pascal Mora

Sendehinweis

«Lina» am Sonntag, 21. Februar, 20:05 Uhr auf SRF 1.

Es brauchte wenig, um negativ aufzufallen. Bei der 17-jährigen Lina reichte Ende der 1960er-Jahre ein heimlicher Ausflug in die Stadt und ein angeblicher Diebstahl, um

zur «Nacherziehung» in ein Heim gesteckt zu werden. Nachdem sie aus dem Heim abhaute, wurde sie «administrativ versorgt». Sprich, sie wurde ohne Anklage oder Prozess in ein Gefängnis gesperrt.

[Dieser Link öffnet das Video in einem neuen Fenster.: Video «Trailer zu «Lina»» abspielen](#)

SRF-Koproduktion

Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) hat diesen Film [koproduziert](#).

Der Film «Lina» will dem Thema weitere Öffentlichkeit verschaffen. Eine Woche vor der TV-Ausstrahlung wurde der Spielfilm Betroffenen und Experten gezeigt. Im Gespräch mit ihnen wird rasch klar: Der Film weckt Emotionen. Denn das Thema der administrativen Versorgung ist weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein – es ist noch vieles zu klären.

•



○

[Bild in Lightbox öffnen.](#)

Lisa-Yolanda Hilafu, Betroffene

«Bei mir ist durch den Film vieles wieder hochgekommen. Ich wurde selbst adoptiert und mir wurden auch die eigenen Kinder weggenommen – ich kann mich also sowohl in Lina als auch in ihr Kind hinein versetzen. In meiner Familie sind vier Generationen betroffen, es endet einfach nie. Bis wir Betroffenen Gerechtigkeit erfahren, muss noch viel passieren. Ob es überhaupt eine Entschädigung geben wird, muss sich erst noch zeigen.»



○

[Bild in Lightbox öffnen.](#)

Loretta Seglias, Mitglied der unabhängigen Expertenkommission

«Eine öffentliche Diskussion zum Thema hilft auch unserer Arbeit. Die Wissenschaft kann in die Tiefe gehen, Zusammenhänge herstellen, die Betroffenen zu Wort kommen lassen. Aber wir können diese Unmittelbarkeit, die ein Spielfilm dem Thema geben kann, nicht herstellen. Aus wissenschaftlicher Sicht ist mit dem Rehabilitationsgesetz und der Schaffung der unabhängigen Expertenkommission ein wichtiger Schritt gemacht worden.»



- [Bild in Lightbox öffnen.](#)

Andreas Jost, Betroffener

«Was der Film gut vermittelt, ist das seelische Leid der Betroffenen. Aber der Film geht am Thema vorbei, weil er die heutigen Probleme der Betroffenen nicht zeigt. Etwa die Frage, warum wir immer wieder von Geld reden. Wir sind nicht geldgierig. Aber wenn ein Mensch ein Leben lang von finanziellen Sorgen geplagt wird, dann geht das an die Gesundheit. Von einer Aufarbeitung spüre ich nichts. Wir Betroffenen müssen stärker miteinbezogen werden. Wir sind am runden Tisch, aber wir haben nichts zu sagen.»



- [Bild in Lightbox öffnen.](#)

Markus Notter, Präsident der unabhängigen Expertenkommission

«Der Film ist sehr berührend. Er zeigt, dass diese Geschichte nicht etwas ist, das einfach früher mal passiert ist, sondern dass es Lebensgeschichten sind, die heute präsent sind. Unsere Aufgabe ist die Rehabilitation – also zu anerkennen, was passiert ist und Respekt zu haben vor dem Leid. Was es für eine Wiedergutmachung braucht, müssen schlussendlich die Opfer selbst sagen. Wenn eine breite Öffentlichkeit zur Kenntnis nimmt, was hinter ihren Geschichten steht, fällt ihnen das vielleicht leichter.»



- [Bild in Lightbox öffnen.](#)

Ruth Nussbaum, Betroffene

«Für mich ist der Film nichts. Ich habe im Fernsehen Ausschnitte gesehen und musste gleich umschalten. Es hat mich zu sehr daran erinnert, wie ich selbst missbraucht wurde. Ich wollte den Film nicht sehen, ich wäre ohnmächtig zusammengebrochen. Es ist gut, dass den Leuten die Augen darüber geöffnet werden, dass Menschen unschuldig ins Gefängnis gekommen sind. Ich glaube daran, dass es gut herauskommt. Aber es braucht viel Zeit.»



- [Bild in Lightbox öffnen.](#)

Mike Schaerer, Regisseur von «Lina»

«Bei der Arbeit an diesem Film war schwierig, dass man den Schicksalen der Betroffenen gerecht werden will, das man keine Verharmlosung zeigen möchte. Ich hoffe, dass der Film etwas bewirken kann. Wenn das Thema mehr Öffentlichkeit bekommt, kann vielleicht die Hemmschwelle für Betroffene sinken, ihr Geschichten öffentlich zu machen. Es gibt viele Menschen, bei denen selbst die eigene Familie nicht weiss, was sie durchgemacht haben. Es ist nicht eine Geschichte, die vor langer Zeit passiert ist – die Betroffenen sind noch da.»



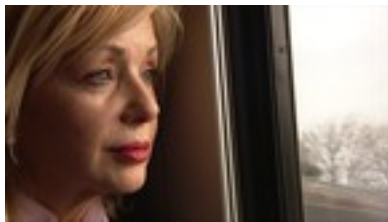
- [Bild in Lightbox öffnen.](#)

Ursula Biondi, Betroffene

«Ich finde es wichtig, dass der Film die Auswirkungen anhand von drei Generationen zeigt. Das Leiden geht über Generationen hinweg immer weiter. Ich glaube, dass der Film etwas bewirken kann. Er soll aufrütteln, zum Nachdenken anregen. Es gibt noch Tausende Linas – und Ruedis, Röbis, Juliens... Es geht um aufgezwungene Schicksale eines hinterlistigen Zweiklassensystems. Nicht nur um administrativ Versorgte, sondern auch um andere Systemgeschädigte. Die Gesellschaft muss heute genau hinschauen, damit das nicht wieder geschehen kann.»

Bilder: SRF/Thomas Züger

Sendungen zu diesem Artikel



21.2.2016, 21:40 Uhr

Reporter

Ein Leben lang bestraft

«Reporter» porträtiert Ursula Biondi - eine starke Frau, die in den 60er-Jahren für Liebe und Schwangerschaft kriminalisiert wurde und dafür ein Leben lang bestraft worden ist.

- [Dieser Link öffnet das Video in einem neuen Fenster.: Video «Lina» abspielen](#)



21.2.2016, 20:05 Uhr

Schweizer Film

Lina

Die rebellische Lina wird Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen und begegnet rund 40 Jahre später ihrem Sohn, den sie im Gefängnis geboren und zur Adoption hat frei geben müssen. Berührendes Drama.



21.2.2016, 11:00 Uhr

Sternstunde Philosophie

Moralische Schuld und die Kunst des Verzeihens

Menschen bitten für Vieles um Verzeihung: für die Verspätung, für ein grobes Wort, für einen Fehltritt. Doch lässt sich auch massives Unrecht verzeihen? Verdient jeder eine zweite Chance? Und wie lernt man zu vergeben? Barbara Bleisch im Gespräch mit der Philosophin Svenja Flasspöhler.



[Audio «Versorgt und fürs Leben gezeichnet» abspielen.](#) [Audio «Versorgt und fürs Leben gezeichnet» in externem Player öffnen.](#) Audio

Kontext

Versorgt und fürs Leben gezeichnet

Gestern, 9:02 Uhr

Ausgehend vom Film «Lina» zeigt «Kontext» ein Stück Sozialgeschichte der Schweiz auf, in der im 20. Jahrhundert gesellschaftliche Konformität, Disziplin und patriarchale Machtausübung stärker gewichtet wurden als individuelle Selbstbestimmung.

○ [Download](#)

- [8 Mal auf Facebook geteilt \(externer Link, Popup\)](#)
- [4 Mal auf Twitter geteilt \(externer Link, Popup\)](#)
- [2 Mal auf Google+ geteilt \(externer Link, Popup\)](#)
- [25 SRF Likes](#)

5 Kommentare

- - **Roger Bresch, Betroffener, Thalwil**

Mittwoch, 17.02.2016, 00:48

Der Film Lina vermittelt authentisch das erlebte, seelische Leid von uns Betroffenen. Für mich ist wichtig, dass in naher Zukunft eine Fortsetzung dieses Films Teil 2 mit Daniel entsteht, worin die gravierenden Folgen der fürsorgerischen, administrativen Zwangsmassnahmen, Zwangsadoption an uns Betroffenen aufgezeigt wird. Fazit der Film Lina zeigt nicht das aktuelle Leben der Gegenwart, deren Herausforderungen, womit wir Betroffene weiterhin der Behördenwillkür, Diskriminierung ausgesetzt sind.

- [1 SRF Likes](#)

[Antworten](#)

- **Hans Vader, Luzern**

Dienstag, 16.02.2016, 21:40

Und trotzdem scheint man auch heute die Augen vor dem zu verschliessen, was die KESB macht.

- [0 SRF Likes](#)

[Antworten](#)

- **Andreas Jost, Bärschwil**

Dienstag, 16.02.2016, 19:06

Meine Aussage war nicht jene, dass der Film am Thema vorbei gehen würde, sondern dass so manches dabei unter den Tisch geraten ist. So zum Beispiel auch die Thematik der finanziellen Not, unter welcher viele Betroffene in der Folge des Erlebten jetzt und heute leben müssen. Und dass diese finanzielle Not für so manche auch gesundheitliche Schäden zur Folge hat.

- [1 SRF Likes](#)

[Antworten](#)

- **Eliane Schneider, Zürich**

Dienstag, 16.02.2016, 18:49

Ich vermute, es wird hier nicht Kommentare hageln: Betroffene sind sich gewohnt, dass ihre Äusserungen und auch wie sie sich äussern nicht ernst genommen werden. Besonders Menschen, die (zusätzlich) jahrelang medikamentös behandelt werden, leiden erst recht unter Denk- und folglich auch Sprachstörungen, die aber fatalerweise als

Krankheitssymptome interpretiert werden, auch von ihnen selber. Diagnosen und die dazugegebenen Pillen werden zu einer unsichtbaren Mühle, der schwer zu entkommen ist.

- [0 SRF Likes](#)

[Antworten](#)

- **Eliane Schneider, Zürich**

Dienstag, 16.02.2016, 15:56

Sehr gut hat mir das Gespräch Herger/Keller im "Kontext" gefallen. Opfer der Psychiatrie, oder dem Strafvollzug (kleine Verwahrung, Art. 59) gibt es aber auch nach 1981. Nach wie vor wird einseitig 'Experten' vertraut, im Namen einer ominösen Pragmatik entschieden, Opfer als uneinsichtig, gefährlich und Kritiker als Fanatiker hingestellt. Die 'psychiatrische' Ausbeutung (und ja: Misshandlung), insbesondere mit Medikamenten, hat weltweit ein noch nie dagewesenes Ausmass angenommen.

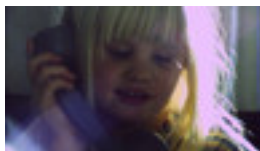
- [5 SRF Likes](#)

[Antworten](#)

Verwandte Artikel



[«Lina» – düstere Erinnerungen an eine Jugend](#)



[Filme, die das Leben schreibt: die Gewinner von Solothurn](#)